

Startseite Zeitungen & Abo · Espace Media · Immobilienmarkt · Stellenmarkt · Kleinanzeigen · Inserieren · Wetter: Bern 3°
BERNERZEITUNG BZ

KULTUR

DOSSIER: 44. SOLOTHURNER FILMTAGE

Wissenschaft trifft Praxis

Von Patrick Studer. Aktualisiert um 09:02 Uhr

Seit 2001 organisiert das Seminar für Filmwissenschaft von der Uni Zürich an den Filmtagen Podiumsgespräche. Zwei Filmwissenschaftler erklären, was sie in Solothurn genau machen und wie sie von den Filmtagen profitieren.



Diskussion zum Thema Film: Die Filmwissenschaftler der Universität Zürich verbringen die ganze Woche in Solothurn. (Bild: Isabel Mäder)

An den Solothurner Filmtagen treffen sich Filmfreunde und Filmschaffende. Was viele Filmtage-Besucher weniger wahrnehmen: Auch die Filmwissenschaftler mischen in Solothurn mit.

Seit 2001 organisieren Mitarbeiter des Filmwissenschaftlichen Seminars der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit den Solothurner Filmtagen Podiumsgespräche zum Schweizer Film.

Kein Elfenbeinturm-Dasein

Gefragt, ob das bedeute, dass die Wissenschaftler einmal im Jahr von ihrem Elfenbeinturm heruntersteigen, muss Julia Zutavern von der Uni Zürich erst einmal lachen: «Dieser Elfenbeinturm existiert nicht, und wir Filmwissenschaftler sind auch gar nicht so abgehoben, wie vielleicht manche Leute denken.»

«Mehr Berührungspunkte»

Ihr Kollege Jan Sahli, der Oberassistent am Seminar ist und die Podien koordiniert, fügt hinzu: «Wahrscheinlich gibt es bei uns Filmwissenschaftlern mehr Berührungspunkte mit der Praxis als etwa bei den Literaturwissenschaftlern. Das kommt auch daher, dass es um den Film herum eine ganze Industrie gibt, die für uns auch Thema ist.»

Ins Leben gerufen wurden die Gespräche vor acht Jahren, weil die Diskussionen, die in den Anfangszeiten in Solothurn mit Herzblut geführt wurden und die die Filmtage ausmachten, etwas eingeschlafen seien, so Sahli. Mit den Podien sollten die Diskussionen wieder etwas angekurbelt werden. Dass die Podiumsdiskussionen gerade vom Zürcher Filmwissenschaftsseminar ins Leben gerufen wurden, ist kein Zufall: Der Schweizer Film ist nämlich einer der Forschungsschwerpunkte in Zürich.

«Natürlich wollen wir in Solothurn nicht rein filmwissenschaftliche Themen diskutieren», erklärt Sahli, der über Filmwerk und Theorie von László Moholy-Nagy promoviert hat. «Wir suchen bewusst Anknüpfungspunkte zu praktischen Fragen, und schauen dann vielleicht aus einer etwas anderen Perspektive auf die Themen als ein Praktiker.»

Kontakte knüpfen

An den Podien werden jeweils Themen aus Filmpolitik, -wirtschaft, -geschichte und -ästhetik aufgegriffen und unter der Leitung eines kompetenten Moderators von Experten diskutiert.

«Wir ziehen durchaus einen Nutzen aus unserem Engagement an den Filmtagen», meint Sahli, «wir profitieren vor allem von den Kontakten, die wir hier knüpfen können. Und uns ist es einfach auch wichtig, an den Filmtagen Präsenz zu markieren.» Julia Zutavern, die zu Bewegungs- und Protestbewegungsfilmern seit 1968 ihre Doktorarbeit schreibt, profitiert ganz konkret von den Filmtagen: «In Solothurn kann ich regelrecht Filme <sammeln>, die sonst nur selten oder gar nicht in die Kinos kommen.» (Solothurner Tagblatt)

Erstellt: 22.01.2009, 09:02 Uhr